

ARTICLES

ՀՈՒՎԱԾՆԵՐ

SONA GRIGORYAN

Institut für Orientalistik der Nationalakademie der Wissenschaften der RA

sona_grig@mail.ru

DIE WOHNANLAGEN IN DER NACHBARLÄNDERN ARMENIENS (ASSYRIEN)

Einleitung

In meinem Artikel möchte ich einen Überblick über die neuassyrischen Wohnhäuser in überwiegend Assur und auch Ortschaften geben, wo weitere Spuren der neuassyrischen Wohnarchitektur erhalten sind. Die Orte, die ich in meiner Arbeit kurz behandeln möchte sind die folgenden: Kalḫu, Kār-Tukultī-Ninurta, Ḥadātu (Arslan Taš), Til Barsib (Tell Aḫmar), Tell Ta'yinat, Guzāna (Tell Ḥalaf) und Dūr-Katlimmu (Šēḫ Ḥamad). Neuassyrische Anlagen sind auch in Šibaniba und Kurruḫanni gefunden worden. Zuerst wird im Artikel die Lokalisation der neuassyrischen Wohnanlagen in Assur beschrieben. Des Weiteren werden in der Arbeit die Merkmale der Räume der neuassyrischen Häuser und derer Bauweise behandelt. In der Arbeit wird auch der Typus erörtert, welche nach P. Miglus für die Struktur und das Raumgefüge der neuassyrischen Wohnanlagen bestimmend ist.

Die Lokalisation der Wohnhäuser aus der neuassyrischen Zeit in Assur.

Wir fangen unsere Untersuchung mit Assur an (**Abb. 1, Abb. 2, Abb. 3**)¹. Die historische Stadt Assur (akkadisch Aschschur, Assur, heute Kalat Scherkât/Qal'at Šerqat) befindet sich im Norden des heutigen Irak. Aššur liegt am rechten Ufer des Tigris, nördlich der Mündung des kleinen Zab. Seit 1898 plante die Deutsche Orient-Gesellschaft (DOG) Grabungen in Assur; es sollte das erste Grabungsunternehmen der neu gegründeten Gesellschaft werden. Robert Koldewey und Eduard Sachau hatten bereits 1897/98 eine Forschungsreise nach Mesopotamien unternommen, um einen geeigneten Grabungsort auszusuchen. Man hoffte, in der ersten

¹ Für eine ausführliche Beschreibung der Lokalisation, der Bauweise und der Datierung der neuassyrischen Wohnhäuser siehe auch C. Preusse, 1994, S. 15–60.

Hauptstadt des assyrischen Reiches zahlreiche Königsinschriften finden zu können. Auch Warka und Senkere wurden in Betracht gezogen. Schließlich entschied man sich auf den Rat Koldeweys dafür, zunächst in Babylon auszugraben. Erst 1900 setzte sich der Assyriologe Friedrich Delitzsch wieder für Grabungen in Aššur ein und konnte die Unterstützung des Kaisers gewinnen. Am 19. Oktober besuchte Robert Koldewey, der Leiter der deutschen Expedition in Babylon, in Begleitung von Julius Jordan, Qal'at Širqāt, die Ruine der Stadt Assur, nachdem die DOG beschlossen hatte, ihre Grabungsaktivitäten um einen Ort in Mesopotamien zu erweitern und der osmanische Sultan 1902 dem Deutschen Kaiser die Genehmigung zu Ausgrabungen in Assur übermittelt hatte. Nach Koldewey die Vorbereitungsarbeiten beendete, betraute er seinen Assistenten Walter Andrae mit der Leitung der Grabung und kehrte nach Babylon zurück. Es begann eine neue Ausgrabung, die ununterbrochen elf Jahre lang dauerte. Insgesamt arbeiteten in diesen elf Jahren 13 Ausgräber in Assur: Walter Andrae, Walter Bachmann, Ernst Herzfeld, Walter Theodor Hinrichs, Julius Jordan, Robert Koldewey, Fritz Luecke, Hans Luehrs, Paul Maresch, Conrad Preusser, Hugo Prinz, Georg Stephan, Herbert Vollrath. Am längsten waren dabei: W. Andrae (11 Jahre), J. Jordan (10 Jahre), P. Maresch (10 Jahre), und C. Preusser (9 Jahre)². Eine kurze Zeit verbrachten hier auch Friedrich Delitzsch und Otto Weber. 2000-2001 leitete auch Prof. Dr. Peter Miglus die Ausgrabungen in Assur.

Ein Gesamtbild der neuassyrischen Stadtarchitektur bekommt man vor allem auf Grund der Bebauung im Hauptfundort der Grundrisse und Fundamente der neuassyrischen Häuser, nämlich in Assur, wo die meisten Häuser und Gebäude in einem Zeitraum zwischen dem 8. und dem 7. Jahrhundert v. Chr. entstanden³. Sie waren in Randbereichen der Stadt Assur gelegen. Man hat das Wohngebiet intensiv vor allem im Nordwesten von Assur untersucht. Der größte freigelegte Häuserkomplex, der etwa vierzig neuassyrische Wohnhäuser umfasste, war auf der Terrasse des ehemals von Tukultī-Ninurta I. (1243-1207) errichteten Neues Palastes gelegen, die unter Salmanasar III. (858-824) mit einer Befestigungsmauer, mit dem sogenannten Binnenhafen, umschlossen wurde (**Abb. 4-5**)⁴. Die Reste der privaten Bebauung bildeten zur Zeit der Ausgrabung eine Insel zwischen Wadis, die diesen Bereich von Südosten nach Nordwesten durchschnitten. Diese Reste lagen in zwei bis drei Schichten, die sich über der Lehmziegelterrasse und den Fundamenten des mittelassyrischen Palastes erstreckten. Es ist schwierig mit Genauigkeit die Zeit festzustellen, in der Palastkomplex aufgegeben wurde und an der Stelle des Palastes die ersten Wohnhäuser entstanden sind. Einige Teile des Palastes, wie eine große Anzahl der mittelassyrischen Kleinfunde beweist, wurden von Tukultī-Ninurta I. fertiggestellt und benutzt. Später ließ Aššur-bēl-kala (1073-

² P. Miglus, 1996, S. 2, Anm. 1.

³ Siehe Abb. 1-4.

⁴ P. Miglus, 1999, S. 133.

1056) die verfallenen Terrassen renovieren, aber die von ihm diesbezüglich erhaltene Inschrift keine Auskunft über der Terrasse stehenden Gebäude gibt. Aber sie zeigt, dass noch damals dieser Bereich in die Zuständigkeit des assyrischen Königs fiel. Im 9. Jr. v. Chr. wurde die Terrasse des Neuen Palastes von Salmanassar III. in sein neues Befestigungssystem einbezogen. Über die Bebauung der Terrasse zu diesem Zeitpunkt läßt sich nur wenig sagen. Es konnte von Ausgräbern gezeigt werden, dass bevor sich auf der Terrasse die ersten Privatpersonen niederließen, hatte wenigstens im östlichen Bereich des Binnenhakens ein Gebäude gestanden, das sehr wahrscheinlich nur eine kurze Zeit existierte und von Ausgräbern als ‚jungassyrischer Palast‘ bezeichnet wurde⁵. Die Wohnhäuser, die dieses Bauwerk später bedeckten, haben bruchstückhafte Spuren hinterlassen: zusammenhanglose Mauer- und Pflasterreste und Gräber⁶. Das Stadtbild von Assur wird erst nach der Zeit von Salmanassar III. deutlicher, wie es die größeren freigelegten Flächen des Wohngebiets aus den jüngsten assyrischen Perioden zeigen. Die private Wohnbebauung auf der Terrasse des Neuen Palastes setzt im 8. Jh. v. Chr. ein. Die an einigen Stellen freigelegten Grundrißteile aus dieser Zeit zeigen verhältnismäßig große Hofanlagen, die regelmäßig gebaut und solide gegründet, obwohl das Steinfundament nur noch aus einer oder zwei Steinlagen bestand. Solche Gebäude kamen auch im Bereich des Ištar-Tempels zum Vorschein⁷. Im westlichen und nördlichen Teil der Terrasse, überall dort, wo in den Sondagen tiefere Schichten ans Licht kamen, sowie in den erodierten Randbereichen an den Wadis lagen die neuassyrische Wohnhäuser dicht über den mittellassyrischen Palastfundamenten. Ihre Bauschicht überlagerte gleichzeitig die Befestigungen aus dem 9. Jh. v. Chr. und muß sich mit den Wohnvierteln im inneren Stadtbereich verbunden haben. Beschriftete Ziegel des Salmanassar III. (858-824) in Wiederverwendung, die bereits in den Fußböden der ältesten Gebäude auftreten, bestimmen den *Terminus post quem*. An das Stadtviertel auf der Palastterrasse schlossen sich im Osten die an den Anu-Adad-Tempel angebauten Häuser und im Westen die Wohnviertel (Wohnquartiere) zwischen dem Tabira- und dem Binnenwalltor an. Ausläufer der gleichen Bebauung haben sich im Schutz der Befestigungsmauer des sogenannten Außenhakens in der äußersten Nordwestecke der Stadt Assur erhalten. Sie setzte sich weiter außerhalb der befestigten Stadtgebietes am Unteren Tor fort. Alle diese Befunde sind nach Salmanassar III. entstanden und erstrecken sich auf einem Gebiet, das vorher unbewohnt oder anders genutzt gewesen sein muß. Ähnlich war der Zustand der Hausgrundrisse entlang der westlichen und südwestlichen Befestigungslinie. Diese Häuser wurden teilweise zwischen dem Binnen und Aussenwall errichtet und die jüngsten Häuser griffen stellenweise auf die innere Stadtmauer über. Wie ihre

⁵ W. Andrae, 1913, 102 f. Taf. 15.

⁶ P. Miglus, 1999, S. 133.

⁷ P. Miglus, 1996, S. 60.

besondere Lage, sowie die Tontafeln und die Kleinfunde zeigen, sind diese Häuser ebenfalls nicht vor dem 8. Jh. v. Chr. zu datieren. Größere Häusergruppen wurden am Westtor und östlich der Stelenreihen von Ausgräbern freigelegt. Diese beiden Komplexe gehören jeweils zu der obersten neuassyrischen Bauschicht, welche die Ruine der von Salmanasar III. errichteten Befestigung überdeckte. Die Häuser in den städtischen Randgebieten sind viel ausführlicher und umfassender untersucht worden, als die Privathäuser im innenstädtischen Wohngebiet. Diese Privathäuser sind weniger gut bekannt und nur ansatzweise publiziert, wie z. B. das, Haus des Beschwörungspriesters‘ (**Abb. 6**), das seine besondere Stellung vor allem der umfangreichen Bibliothek und den unter dem Fußboden gefundenen Kapseln mit Weihgaben verdankt. Neuassyrische Wohnviertel wurden auf einer größeren Fläche auch zwischen dem Aššur-Tempel und der Großen Ziqqurat sowie im Bereich des Ištar-Tempels freigelegt. Während der Erhaltungszustand der Häuser am Aššur-Tempel ziemlich schlecht und ihre stratigraphische Situation unsicher war, lassen sich am Ištar-Tempel – wie an der Stadtmauer – zwei bis drei Bauschichten unterscheiden. Die Bebauung der Privathäuser ist auf dieses Gebiet etwa in derselben Zeit wie die Häuser auf der Palastterrasse vorgedrungen und bedeckte sowohl die Reste des Ištar-Aššurītu-Tempels des Tukultī-Ninurta I. als auch den jüngeren Belēt-nipḫa-Tempel des Salmanassar III. Die jüngsten Anlagen wurden dann im letzten Viertel des 7. Jh. v. Chr. teilweise bei der Gründung des Nabû-Tempels des Sîn-šar-iškun zerstört. Manche Häuser in diesem Bereich müssten erheblich grösser gewesen sein als die üblichen Anlagen auf der Palastterrasse (z. B. eine stattliche Residenz mit einem erhaltenen Raum mit einer Fläche von 100 m², ein komplett erhaltener Grundriss mit zwei Höfen, etc.)⁸. Als der Belēt-nipḫa-Tempel aufgegeben wurde, wurde der gesamte Tempelbezirk durch ein Wohnviertel überbaut, zu dem die große Residenzanlage gehörte. Private Bebauung scheint bis in den Vorhof des Aššur-Tempels vorgedrungen zu sein. Die hier an der Westseite noch vor der Regierung des Sargon II. errichteten kleinen Häuser wurden von Ausgräbern mit dem Heiligtum in Verbindung gebracht und als ‚Priesterhäuser‘ betrachtet. Man kann jedoch nicht ausschliessen, dass diese Häuser nicht zum Bestandteil des Tempelkomplexes gehörten, sondern dass sich die Stadtbebauung von aussen her bis in diesen ausbreitete und den mittelassyrischen Westzingel des Vorhofes durchbrach. Ein Wohnviertel erstreckte sich auch auf dem „Ostplateau“. So wurde der Bereich benannt, der sich zwischen der Großen Ziqqurat und dem Aššur-Tempel erstreckte. Zu den Resten dieses Wohnviertels gehören die großen Anlagen Nr. h4 : 6 und Nr. h4 : 7 auf dem „Ostplateau“⁹.

⁸ P. Miglus, 1999, S. 133–134.

⁹ P. Miglus, 1996, S. 60, S. 104.

Die Datierung

Nach C. Preusser erstreckt sich das Bauhorizont der Häuser aus der neuassyrischen Zeit ca. vom 1100 bis 606 v. Chr.¹⁰. Die Häuser, die aus dem letzten assyrischen Jahrhundert stammen, bilden unregelmässige Wohnquartiere, die durch schmale oft winkelige Gassen und Strassen voneinander getrennt sind. Wenn man sie mit älteren Gebäuden vergleicht, sieht man, dass nur wenige von diesen Häusern solide gebaut waren. Sie bilden normalerweise die zwei obersten assyrischen Bauschichten. Großflächig wurden sie auf der Terrasse des Neuen Palastes freigelegt sowie im Bereich des Außenhakens und nordöstlich des Tabira-Tores. Mehrere häufig sehr kleine Grundrisse der genannten Periode kamen entlang der westlichen und südwestlichen Befestigung ans Licht. Wohnhäuser standen auch auf dem verfallenen Binnenwall, wo sie hauptsächlich erst im letzten Jahrhundert der neuassyrischen Zeit entstanden sein dürften, weil auf der Stadtmauer überhaupt nur eine, stellenweise zwei Wohnschichten angeschnitten wurden. Der schmale Streifen zwischen dem Binnen- und dem Aussenwall wurde offenbar bereits etwas früher gebaut. Diese späten Schichten lassen sich im gesamten Stadtgebiet nach mehreren Tontafelfunden gut datieren¹¹, wobei die jüngsten Tafeln in den hierher gehörigen Archiven meist aus der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. stammen. Generell belegen die Urkunden einen Bauhorizont aus dem ausgehenden 8. und aus dem 7. Jh. v. Chr. Die Gebäude dieser Periode waren klein und unsorgfältig gebaut. Es gab auch stattlichere Wohnhäuser, die besser gebaut waren, aber sie waren nicht sehr häufig. Das Baumaterial bestand vor allem aus gebrannten Ziegeln und Steinen, aber auch gewöhnliche Lehmziegel wurden massenhaft den älteren Gebäuden entnommen (in Wiederverwendung fanden sich viele beschriftete Stücke aus Monumentalgebäuden). Fundamente bestanden meist aus einer Steinlage, die auf einer Lehmziegelgründung ruhte, die oft nicht tief und solide war. Stellenweise wurden richtige Baugruben ausgeschachtet und mit Lehmziegel ausgemauert, stellenweise aber begnügte man sich mit einigen Abgleichungslagen, die einfach auf alten, nicht komplett abgeräumten Wohnschutt gelegt wurden.

Frühere neuassyrische Anlagen aus dem beginnenden 1. Jahrtausend v. Chr. sind weniger bekannt. Die Bauschichten, die sich an manchen Stellen über dem mittellassyrischen Horizont erstrecken und durch die jüngsten assyrischen Schichten bedeckt sind, enthalten kein gut datiertes Fundmaterial. Es sind hauptsächlich Grundrissteile, die nur Auskunft zur Bauweise liefern können, aber ihre Pläne sind nicht rekonstruierbar¹². Wir haben keine vollständigen Grundrisse aus dem 10. und 9. Jh. v. Chr. Zu den erhaltenen Resten dieser Periode gehört möglicherweise die Anlage Nr. e7 : 39 zwischen dem Ištar-Tempel und dem Šin-Šamaš Tempel (sie stammt vermutlich nicht von einem Privathaus, sondern von einer öffentlichen

¹⁰ C. Preusser, 1994, S. 15; P. Miglus, 1996, S. 60.

¹¹ P. Miglus, 1996, S. 60.

¹² P. Miglus, 1999, S. 134.

Einrichtung und wiederholt in groben Zügen den älteren Plan des mittelassyrischen Grundrisses Nr. e7 : 40, obwohl sie weiter nach Osten verlegt wurde)¹³.

Wie die **Abb. 7** zeigt, im 8.-7. Jahrhundert v. Chr., erstreckten sich neuassyrische Privathäuser fast auf dem gesamten Gebiet der Stadt Assur. Nur entlang dem Ufer und am Nordhang des Gräberhügels sowie in den Wadis waren die betreffenden Schichten teils stark zerstört, teils ganz verschwunden. Es gibt auch keine Angaben über die Bebauung im mittleren und südlichen Bereich der Neustadt vor, da die Schnitte südlich des Suchgrabens 12 I dafür nicht tief genug angelegt sind und man hat die hier erzielten Ergebnisse der Ausgrabungen nicht beschrieben. Der Charakter der privaten Wohnbebauung erlaubt, die neuassyrische Epoche in zwei Perioden aufzuteilen, welche sich durch Bautechnik und architektonische Struktur voneinander unterscheiden. Die erste Periode schließt sich direkt an die mittelassyrische Zeit an. P. Miglus schreibt, dass es keine deutliche Zäsur im archäologischen Material gibt, die uns erlauben würde, das 10. und 9. Jh. v. Chr. gegenüber der späten mittelassyrischen¹⁴ Epoche abzugrenzen und es fehlen auch schriftliche Quellen als Datierungshinweise. Datierte Tontafeln aus dieser Zeit findet man in den Wohnschichten keine, auch keine Tontafelarchive. Erst die Periode nach Salmanassar dem Dritten hebt sich von dieser Anfangszeit ab. Die Datierung der privaten Wohnquartiere, die innerhalb oder in der nächsten Nachbarschaft der großen Bauwerke dieses Königs lagen, stützt auf eine sichere Grundlage.

Die zweite Periode entspricht ungefähr der spätassyrischen Zeit und umfaßt vor allem das Sargonidische Jahrhundert. Hier hat man, nach Miglus, ein klareres Bild, was die Abgrenzung der Befunde dieser Periode von den Resten der vorangegangenen Zeit angeht, und zwar nicht nur deswegen, weil eine große Anzahl ziemlich gleichmäßig zerstreuter Tontafelfunde sowie geschlossene Tontafelarchive zur Verfügung stehen, sondern auch deswegen, weil sehr viel von älterem beschrifteten Material in den Fußböden und Mauern verbaut war. Dazu bietet Assur durch ihre Form und Größe der Grundrisse dieser späteren Periode ein völlig anderes Bild als früher¹⁵.

Die Bauweise der neuassyrischen Häuser

Die Bauweise, die sich in den ersten Jahrhunderten des 1. Jahrtausends v. Chr. fortsetzte, war auch in der zweiten Hälfte der mittelassyrischen Epoche üblich. Peter A. Miglus beschreibt die Bautechnik der erwähnten Epoche folgendermaßen: „Das Haus stand auf einer Lehmziegelgründung, die im Laufe der Zeit immer unregelmäßiger wurde. Die Gründung folgte nur in groben Zügen dem vorgegebenen Bauplan. Ihre Mauern waren stärker als die aufgehenden Wände und

¹³ P. Miglus, 1996, S. 60.

¹⁴ P. Miglus, 1996, S. 59 und Tafel 5.

¹⁵ P. Miglus, 1996, S. 60.

zugleich waren die Gründungen nicht mehr so tief angelegt wie früher. Es kam schließlich dazu, daß man häufig breit angelegte, durchgehende Terrassierungen baute. Manchmal nutzte man als Fundament auch alte Mauern, nachdem diese auf ein einheitliches Niveau abgetragen worden waren; auf diese Lehmziegelgründung wurde dann der Steinunterbau gesetzt¹⁶. Dieses Fundament bildete eigentlich, nach P. Miglus, einen niedrigen Sockel für die aufgehende Lehmziegelwand. Während anfangs die Steinfundamente oft dreischichtig waren, ging man später prinzipiell zu zweischichtigen Konstruktionen über. Die Steinfundamente waren durchschnittlich 50 cm hoch, wobei ihre Stärke, die gleichzeitig die des Lehmziegelauflaufbaus war, betrug von 1, 0 bis 1, 4 m (drei bis vier Lehmziegelgrößen). Man baute in der erwähnten Epoche meist mit größeren Lehmziegeln als früher, wobei das Format 37 (-38) x 37 (-38) x 12 cm üblich war (es kommen auch größere Ziegel vor, wie etwa 40 x 40 cm)¹⁷.

In den Gebäuden aus dem ausgehenden 8. und aus dem 7. Jh. v. Chr. erfreuten sich einer großen Beliebtheit Steinfußböden, die sich vor allem auf den Höfen, aber auch in Wohnräumen finden¹⁸. Das Kieselpflaster bildet ein charakteristisches Merkmal der neuassyrischen Bauweise. Es wurde im 1. Jahrtausend v. Chr. (in früheren Perioden war es so gut wie nie vorgekommen) sehr beliebt und auf unterschiedliche Weise verlegt¹⁹. Man bevorzugte Pflaster aus Kieseln unterschiedlicher Größe. Die einfachsten und häufigsten Kieselpflaster bestanden aus kleineren, runden Steinen, mit welchen die ganze Fläche gleichmäßig belegt war²⁰ (**Abb. 8**). Manchmal war auch eine Wasserrinne eingetieft. Häufig kommen auch dauerhaftere Fußböden aus ausgelesenen großen, flachen Kieseln vor. Die Steine waren häufig auf einer Sand- und Lehmunterlage dicht aneinander hochkant gestellt (**z. B. Abb. 9-10**). Selten kommen in einem Quadratmuster verlegte Steine vor²¹. Eine Besonderheit der spätassyrischen Bauweise sind die gemusterten Kieselpflaster. Den bekanntesten Fußboden dieser Art findet man in der sogenannten „Karawanserei“ (**siehe Abb. 11**) westlich des Anu-Adad-Tempels in Assur. Ähnliche gemusterte Kieselpflaster, zum Teil in einer einfacheren Ausführung, lagen nach P. A. Miglus in den Wohnhäusern der Grabungsabschnitte iA7I, fE9I, gD9I und iC10I sowie im Hof des Gebäudes Nr. 36 nordöstlich der „Karawanserei“²².

¹⁶ P. Miglus, 1996, S. 60.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ P. Miglus, 1996, S. 61.

¹⁹ P. Miglus, 1999, S. 138.

²⁰ P. Miglus, 1996, S. 61.

²¹ Ebenda.

²² P. Miglus, 1999, S. 138; P. Miglus, 1996, S. 61.

Zur Entwässerung der Häuser wurden Kanäle angelegt, die offenbar häufig unbedeckt blieben²³. Die Häuser wurden durch dicht unter dem Fußboden angelegte Kanäle entwässert, die aus aufrecht gestellten gebrannten Ziegeln und Ziegelbruchstücken oder aus Steinen bestanden²⁴. Viele Kanäle waren nur in geschlossenen Räumen von Pflastern abgedeckt²⁵. In den Zimmern waren die Kanäle mit Steinen oder Ziegelplatten bündig mit dem Pflaster bedeckt, im Freien verliefen sie oft offen. Die besser ausgeführten Rinnen besaßen eine Ziegel- oder Steinsohle²⁶. Bei Ziegelkanälen wurden die Wände aus aufrecht gestellten Ziegeln hergestellt. An mehreren Stellen gab es Anlagen, die aus Terrakottasegmenten zusammengesetzt wurden²⁷ (**Abb. 12**). Steinrinnen gehörten zur Ausnahme. Die einfachste Wasserrinne bildete eine Vertiefung im Kieselpflaster. Die Hausrinne mündete gewöhnlich in den Straßenkanal²⁸. Kanäle aus Steinblöcken kamen fast nur auf den Strassen vor. Die Hauskanäle verliefen hauptsächlich vom Hof durch den Eingangsraum unter der Türschwelle auf die Strasse²⁹.

Was die Türen angeht, war die lichte Weite der Tür nicht nur von den existierenden Verkehrsbedürfnissen abhängig, sondern auch von der Bedeutung der Räume. Die größten Türöffnungen in den wohlhabenden Häusern, die eine Breite von 1, 5–2 m erreichten, führten zu Haupträumen. Sie waren verschliessbar und verfügten über besonders sorgfältige Einrichtungen, die offenbar als „Würdezeichen“ eine Nachahmung der entsprechenden Ausstattung der Palastgebäude darstellten. Die Schwellen und die Abdeckung der Türangelsteine bestanden aus großen Gipssteinplatten (**Abb. 13**). Die Schwelle lag normalerweise etwas über dem Fußbodenniveau und ragte auf beiden Seiten in den Raum und in den Hof hinein. In ärmeren Gebäuden waren die Türeinrichtungen einfacher, oder sie fehlten, wie z. B. in Kalḥu, überhaupt. Die Türen waren dort meistens schmaler und deshalb einflügelig. Die Angelsteine waren mit Ziegel und Steinbrocken befestigt und unbedeckt gelassen. Die Schwellen bestanden aus bündig mit dem Pflaster verlegten Ziegeln oder aus kleineren unregelmäßigen Steinplatten³⁰. Außer dem Haupteingang und den Haupträumen waren nur wenige Zimmer verschliessbar. Die Naßzellen standen prinzipiell offen. Keine Türangelsteine wurden vom Vestibül zum Vorderhof gefunden. Im Innenhof gab es sie nur in drei

²³ P. Miglus, 1996, S. 61.

²⁴ P. Miglus, 1999, S. 139.

²⁵ P. Miglus, 1996, S. 61.

²⁶ P. Miglus, 1999, S. 139.

²⁷ P. Miglus, 1996, S. 61.

²⁸ P. Miglus, 1996, S. 61; P. Miglus, 1999, S. 139.

²⁹ P. Miglus, 1996, S. 61.

³⁰ P. Miglus, 1999, S. 138; P. Miglus, 1996, S. 61.

Gebäuden, davon allerdings einmal in sekundärer Lage im Haus Nr. 2 in Assur³¹ (**Abb. 14**).

Es gibt Vermutungen, dass die neuassyrischen Privathäuser meistens mit einem flachen Dach bedeckt waren, dessen Ausführung mit Balken, Schilf und Lehm den üblichen Konstruktionen aus früherer Periode entsprochen haben dürfte. In Assur, Šibanība und Kurruḥanni hat man allerdings keine erhaltenen Dachreste gefunden. Lediglich im Raum (16) in „Merchant's House“ in Kalḫu (**Abb. 156-16**) wurden Balkenspuren von der heruntergestürzten Decke gefunden. Ausserdem sind aus Kalḫu Beispiele von überwölbten Räumlichkeiten bekannt. Raum (18) im Haus IV war mit einem Gewölbe eingedeckt, das aus Lehmziegeln des Formates von 34 x 34 bis 35 x 35 x 12, 4 cm errichtet wurde. Wie gross der Anteil von gewölbten Räumen in Privathäusern gewesen ist, ist schwer zu sagen. Aus Assur sind keine Zimmer bekannt, die auf diese Weise bedeckt waren, sondern nur unterirdische Bauwerke, wo neben den gewölbten Backsteingrüften einige mit Lehmziegeln überwölbte Anlagen gefunden wurden³².

Mehrere Häuser hatten ihre Wasserversorgung durch einen eigenen Brunnen, die sich innerhalb der Vorderhöfe befanden und grundsätzlich aus Ziegeln bestanden, die oft dafür trapezförmig oder gerundet (Brunnenziegel) geformt waren³³. In Assur wurden 14 Brunnen in neuassyrischen Häusern gefunden, meistens im Vorderhof³⁴. Die Schächte waren kreisrund und öfters oben mit einem rechteckigen Stein- oder Ziegelaufbau umschlossen³⁵. Nur wenige Schächte sind vollständig ergründet. Im „Großen Haus“ wurde eine Tiefe von mehr als 20 m bei der Ausgrabung erreicht. Die Brunnen wurden meist aus Formziegeln gebaut, deren Rundung nicht immer mit dem Durchmesser des Schachtes übereinstimmte. Lediglich der Brunnen in der „Karawanserei“ bestand komplett aus Steinen. Der innere Durchmesser betrug bei den meisten Schächten 0, 7- 1 m. Aus Šibaniba und Kalḫu, wo auch Spuren der neuassyrischen Wohnarchitektur erhalten sind, sind keine Brunnen bekannt, und in Kurruḥanni, wo auch neuassyrische Anlagen gefunden wurden, wurde einer zwischen den Häusern A und C an einer Strassenbiegung gefunden³⁶.

In jedem fünften Gebäude auf der Palastterrasse in Assur befand sich eine Treppe³⁷. Es gab auch Reste von Treppen in einigen Häusern am Außenhaken, die

³¹ P. Miglus, 1999, S. 138.

³² P. Miglus, 1999, S. 139.

³³ P. Miglus, 1996, S. 63.

³⁴ P. Miglus, 1999, S. 140 und S. 336, Tabelle 20.

³⁵ P. Miglus, 1996, S. 63.

³⁶ P. Miglus, 1999, S. 140. Für neuassyrische Anlagen in Šibaniba und Kurruḥanni siehe Abb. 304-313 in P. Miglus, 1999, Tafeln 66 und 67.

³⁷ P. Miglus, 1999, S. 140.

zum Dach bzw. zum oberen Stockwerk geführt haben³⁸(Abb. 17). Die Anlagen haben sich im Allgemeinen schlecht, höchstens bis zur fünften Stufe, erhalten³⁹. Das kann man auch auf der Abb. 18 gut sehen: die Treppe des Hauses Nr. 71 endet nach vier Stufen an der Wand des Hofes⁴⁰. Die Stufen bestanden aus Backsteinen (im Haus Nr. 58 aus Kalkstein) und ruhten auf einem 1^{1/2} bis 2 Ziegel breiten Lehmziegelunterbau. Die Stufenhöhe variierte zwischen 14 und 30 cm, die Tiefe des Auftrittes zwischen 15-19 cm. In Häusern Nr. 46 und 58 trugen die Stufen einen Asphaltüberzug. In den grossen Bauwerken lag die Treppe in einem an den *Empfangsraum* anliegenden Treppenhaus, einer Position, die aus assyrischen Residenzen in Dūr-Šarrukīn und aus königlichen Palästen (am Thronraum) bestens bekannt ist. In Assur gab es nur eine Wendeltreppe dieser Art in der „Karawanserei“. Vergleichbare Treppenhäuser befanden sich auch im „Elfenbeinhaus“ in Ḫadātu, (im Gebäude F) in Dūr-katlimmu und im „Haus an der kassierten Stadtmauer“ im Kār-Tukultī-Ninurta⁴¹.

Feuerstätten oder Räume, die man als Küchen bezeichnen könnte, wurden in den Wohngebäuden in Assur nicht gesichert. Lediglich in einigen von ihnen befanden sich Backöfen. Die an mehreren Stellen angetroffenen Feuerspuren waren meist durch Brände verursacht, oder sie gehören zu den Resten von Keramikproduktion. Aborte mit einem Schlitz in einer Nische, wie die in den mittelassyrischen Häusern, ließen sich ebenfalls nicht nachweisen. Ihre Funktion könnten wahrscheinlich die als Bäder erklärten Räume gehabt haben. Sie lassen sich am asphaltierten Fußboden und an der Verkleidung des Mauerfußes mit orthostatenmäßig gestellten Ziegeln erkennen. In einigen dieser Räume wurden Wandnischen mit Abfluß zum Hauskanal beobachtet, die als Abort gedient haben könnten. Unter den Wohnräumen der neuassyrischen Häuser wurde bestattet. Außer einfachen Bestattungen (Sarkophag, Scherben – oder Kompositgräber) wurden unter manchen Gebäuden Gräfte gefunden. Nicht immer entstanden sie mit dem Haus, unter welchem sie sich befanden, viele von ihnen sind älter. Man baute sie um und benutzte weiter, als die Gebäude, zu denen sie ursprünglich gehört hatten, längst abgerissen waren⁴².

Typus des neuassyrischen Hauses

In der neuassyrischen Epoche kann man in Assur wesentliche Veränderungen in der Häuserstruktur beobachten, die einen entscheidenden Bruch mit der alten Tradition des „Hauptsaalhauses“ („Mittelsaalhauses“) bedeuteten⁴³. Die meisten Häuser gehören zu einem Typ, der von Ernst Heinrich als „Hofhaus“

³⁸ P. Miglus, 1996, S. 63.

³⁹ P. Miglus, 1999, S. 140 und S. 337, Tabelle 21.

⁴⁰ P. Miglus, 1996, S. 63.

⁴¹ P. Miglus, 1999, S. 140.

⁴² P. Miglus, 1996, S. 63.

⁴³ P. Miglus, 1996, S. 61–62.

definiert wurde⁴⁴ (**Abb. 18**). Diese Wandlung muß schon gegen Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. erfolgt sein und läßt sich zuerst nur in der Monumentalarchitektur feststellen. Sicher ist, dass die meisten Wohnhäuser aus den beiden letzten assyrischen Jahrhunderten ganz andere strukturelle Merkmale aufweisen als die Anlagen der mittellassyrischen Zeit. Beim Typ des „Hofhauses“ unterscheidet Ernst Heinrich zwei Grundformen, das „Hürdenhaus“ und „das Haus mit umschlossenen Hof“, für die er Beispiele aus Assur anführt das „Rote Haus“⁴⁵. Beide Formen haben im Zentrum einen Hof, der von Räumen umgeben ist. Das „Hürdenhaus“ soll sich aus einem umfriedeten („Hürde“) entwickelt haben, wobei dieser nach innen ausgebaut wurde. Aus dieser Perspektive muß das Haus prinzipiell regelmäßig (rechteckig) sein. Bereits von R. Koldewey und E. Heinrich wurde das typische neuassyrische Haus, wie P. A. Miglus schreibt, als *konjunktives Hofhaus* beziehungsweise *Haus mit umschlossenem Hof* definiert⁴⁶. Ein solches Hofhaus besteht aus locker miteinander verbundenen Raumgruppen. Sein von den Wohneinheiten umschlossener Hof sowie sein Umriß zeichnen sich deshalb durch eine unregelmäßige Form aus. Diese Eigenschaften wirken sich sowohl auf den Plan des Hauses als auch auf seine Bauweise aus. Nach P. Miglus ist die Unterscheidung des „Hofhauses“ in zwei Grundformen, „Hürdenhaus“ und „Haus mit umschlossenen Hof“ (eine Unterscheidung, „die bei der Suche nach dem Ursprung dieser Formen getroffen wurde“) „für die Funktion des Hauses und der einzelnen Räume oft von zweitrangiger Bedeutung. Das Raumgefüge selbst scheint hier wichtiger zu sein.“ In Assur, nach P. Miglus, zeigt sich nämlich deutlich die Tendenz, bei beiden oben erwähnten Grundformen eine ähnliche Raumordnung zu schaffen. „Das Baugebilde“, Miglus schreibt, „war mehr von den lokalen Verhältnissen in der Stadt abhängig als von der Genese und historischen Entwicklung des betreffenden Typus“⁴⁷. Nach Miglus sind es die Form des Grundstückes, seine Lage und Größe sowie die Grundbesitzübertragungen verschiedener Art, die den Charakter der Grundrisse und ihrer Bebauung entscheidend mitbestimmt haben. Daher zieht P. Miglus für die Beschreibung der assyrischen Häuser den Oberbegriff „Hofhaus“ vor. In einigen Höfhäusern sind, nach Miglus, Elemente sichtbar, die dem „Hauptsaalhaus“ („Mittelsaalhaus“) entstammen. Dies scheint beim „Haus des Beschwörungspriesters“ (**Nr. h8 : 4 - Abb. 19**) der Fall zu sein, wo der Raum 3 mit den Ziegelkapseln dem „Hauptsaal“ entspricht. Als „Hauptsaalhaus“ kann man nach A. P. Miglus auch die Anlage Nr. e7 : 35 im Bereich des Ištar-Tempels betrachten. Der Grundriß Nr. h8 : 1 aus der früheren neuassyrischen Zeit gehört wahrscheinlich zu den regulierten Anlagen mit

⁴⁴ P. Miglus, 1996, S. 62, Anm. 78.

⁴⁵ P. Miglus, 1999, S. 162.

⁴⁶ P. Miglus, 1999, S. 162, V. 579; R. Koldewey, 1911, 14f.; E. Heinrich, Haus. B. Archäologisch, RIA IV (1972–75), S. 212.

⁴⁷ P. Miglus, 1996, S. 62.

drei Raumreihen. Der Hauseingang befand sich im mittleren Raum auf der Schmalseite, von wo aus man den Hauptsaal erreichen konnte. Nach der Beschreibung von P. Miglus gehören zu den Grundelementen eines ausgebildeten, spätassyrischen Hofhauses das Vestibül und zwei Höfe, die mit einem großen Durchgangsraum, dem *Empfangsraum*, verbunden sind, sowie ein Wohnzimmer am inneren Hof⁴⁸ (**Abb. 20**). Die Lage des Eingangsraumes war nicht konstant, sie war von der Position des Hauses im Verhältnis zum Straßennetz abhängig. Beim Hof versuchte man möglichst eine quadratische Form zu erreichen. Der Hof (meist der Innenhof) eines größeren Hauses hatte oft eine nischenartige Erweiterung an einer Ecke, die die Ausgräber als „Liwan“ bezeichneten. Über diese Nische führte gelegentlich ein Weg vom Hof zu anliegenden Räumen. Das Durchgangszimmer zwischen dem Vorderhof und dem Innenhof, das man als „Empfangsraum“ bezeichnen kann, folgt dem von der Monumentalarchitektur bekannten Muster des Audienz- oder Thronsaales (**Abb. 18, b-1**). In kleineren Anlagen wurde oft auf das axiale Gefüge verzichtet: Statt zwischen den Höfen wurde der „Empfangsraum“ oft seitlich angelegt (**Abb. 18, b-2**). Der große Saal im Innenbereich (nach Heinrich „Tagesraum“) belegte normalerweise eine ganze Hofseite. Seine Hofmauer war oft stärker als die Sonstigen Innenwände (manchmal sogar stärker als die Außenmauern) des Hauses⁴⁹. Die Tür befand sich meistens auf der Mittelachse des Raumes, es kamen allerdings auch „knickachsige Breiträume“ vor. Dieser Hauptraum war verschliessbar und oft mit einer besonders aufwändigen Türeinrichtung ausgestattet. Auf einer oder auf beiden Seiten der Tür saßen Wandnischen. In den Wohlhabenden Häusern war der Grund dieser Nischen mit Steinplatten verlegt, die einen Randsteg und eine Pfanne in der Mitte besaßen, während in kleineren Häusern anstelle von Platten manchmal Ziegel verwendet wurden. W. Andrae betrachtete sie als Libationsstellen, nach E. Heinrich sollten die Plattennischen zur Aufstellung von Wassergefäßen gedient haben⁵⁰. Die Nischen, die sich gelegentlich in der Rückwand des Hauptraumes oder in anderen Räumen befanden, müssen eine andere Funktion gehabt haben, etwa als Aufbewahrungsplätze für Kleidung und Hausgeräte. An den Hauptraum schloss sich gewöhnlich ein von ihm zugängliches Seitenzimmer an. Die größten Häuser, wie die Anlage über dem Binnenwalltor oder das „Rote Haus“, besaßen eine Reihe von Räumen, die differenziert genutzt werden könnten. Dort befinden sich mehrere ausgebaute Wohneinheiten⁵¹. Sie bestehen aus einem Saal mit anliegenden Schlafkammern und Seitenzimmern sowie Bädern. Die Grundrisse zerfallen in zwei Teile: Das leichter zugängliche Vorderhaus und das abgeschirmte Innenhaus. Dazu können sich zusätzlich gewerblich genutzte Räume anschließen. In den

⁴⁸ Ebenda, S. 62.

⁴⁹ Ebenda, S. 62; siehe auch E. Heinrich/U. Seidl, 1968, 5 ff.

⁵⁰ P. Miglus, 1996, S. 62, Fnn. 83–84; W. Andrae, 1938, S. 11; E. Heinrich, 1984, S. 169.

⁵¹ P. Miglus, 1996, S. 62.

übrigen, meist viel kleineren Wohnhäusern hatte die wenigen Räume gleichzeitig mehrere Funktionen. In den kleinsten Häusern, die nur einen Hof hatten, scheint das Vestibül die Rolle des Vorderhofes zu übernehmen. Diese Häuser sind nach P. Miglus unter formalen Gesichtspunkten den babylonischen Gebäuden am meisten ähnlich (**Abb. 18, b-3**). Die Räume der neuassyrischen Häuser lassen sich zwar unter funktionalen Gesichtspunkten interpretieren, was sich aber nur selten durch Hausinventar bestätigen lässt. Zur Ausstattung des spätassyrischen Hauses gehörte ein Mörser im Eingangsraum, meist aus Kalkstein, gelegentlich aus Basalt⁵² (**Abb. 20 c und Abb. 21, c**).

Nach P. Miglus der dominierende Typus des neuassyrischen Wohnhauses in bezug auf das Raumgefüge und die Kommunikation ist das *Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum*⁵³ (**Abb. 22**)⁵⁴. Seine verschiedenen Stufen dokumentieren den Übergang vom kleinen Gebäude mit einem Hof und einem einfachen, einräumigen Eingang über die Form mit Innenhof und Vorderhof bis zu komplexen Anlagen wie dem „Roten Haus“ und dem „Großen Haus“. Mit der anwachsenden Fläche vollzieht sich schrittweise die Formation des Eingangsbereiches und gleichzeitig die Differenzierung des Innenbereiches. Das Ergebnis ist eine zweiteilige Anlage aus Vorderhaus und Innenhaus – *bābānu* und *bītānu* – die vor allem die palastartigen Bauwerke prägt. Beide Teile sind durch den *Empfangsraum* miteinander verbunden. Wichtig ist die Position und Ausrichtung des *Empfangsraumes*, der sich in den größten Gebäuden zwischen dem Vorderhof und dem Innenhof, in den meisten anderen Häusern jedoch auf einer Seite der beiden Höfe befand. Diese seitliche Lage ergab sich aus der strengen Einhaltung der Raumfolge – Vestibül – Vorderhof – Innenhof – Familiensaal, die bei Gebäuden mit wenigen Zimmern unausweichlich zu einer Raumkettenbildung führte. Rechteckige Grundstücke erforderten einen kompakten Grundriss, bei dem für die Einhaltung der Reihenfolge die teilweise nebeneinander gelegenen Zimmer durch einen gewundenen, manchmal komplizierten Weg verbunden werden mußten. Die natürliche Tendenz führte zur Entstehung langgestreckter Anlagen, die zugleich ihre enorme Flexibilität bei ungünstigen Raumverhältnissen eines unregelmäßig aufgeteilten Wohnquartiers beweisen. Der seitlich gelegene Empfangsraum bei manchen Häusern scheint eine architektonische Notlösung gewesen zu sein, auf die man auch bei großen Anlagen (**Gebäude G in Dūr-Katlimmu – Abb. 23, a**)

⁵² P. Miglus, 1996, S. 63.

⁵³ P. Miglus, 1999, S. 162.

⁵⁴ Es kommen aber auch andere Formen vor, wie z. B. einige Anlagen mit einem zentralen Hof; für eine ausführlichere Beschreibung solcher Häuser siehe P. Miglus, 1999, S. 150. Nach P. Miglus gibt es einige Häuser, die ohne den *Empfangsraum* gebaut worden zu sein scheinen. Diese Häuser sind den kleinen altbabylonischen *Hofhäusern mit gefangenem Saal*, bei denen sich die Räume in eine Kette fügen, ähnlich; siehe P. Miglus, 1999, S. 150.

zurückgreifen konnte. Die unterschiedliche Position des *Empfangsraumes* war eher formaler als funktionaler Natur, weil die Verbindung zwischen dem Eingangsbereich und dem Wohnbereich sowie die Nutzung des Zimmers dadurch nicht beeinträchtigt wurden⁵⁵. Eine Aufteilung der Wohnfläche in den Eingangsbereich und in den intimen Wohnteil ist zwar in der älteren Wohnarchitektur vorhanden, jedoch erscheint die Raum- und Kommunikationsordnung des neuassyrischen *Hofhauses mit vorgelegtem Empfangsraum* erst im 1. Jahrtausend v. Chr. Der Typus ist, nach Miglus, im hurritischen Osttigris-Gebiet aus dem sich zum Hofhaus entwickelnden *Mittelsaalhaus* hervorgegangen und spiegelte eine besondere Wohnidee wider, die sich deutlich von der südmesopotamischen Vorstellung des Hauses unterscheidet⁵⁶. Er beschränkte sich damals auf die gehobene Wohnarchitektur, wobei Ansätze zu seiner Entstehung in der Organisation des städtischen Privathauses gesucht werden dürfen. In der neuassyrischen Zeit ist sein Plan zuerst in einer bereits ausgereiften Form im Palast des Aššurnasirpal II. in Kalḫu nachgewiesen. Er dominierte seither in der monumentalen Architektur. Unter ihrem Einfluss setzte sich das *Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum* später auch in den städtischen Wohnvierteln durch, wobei auf der regionalen Ebene anscheinend das alte, einhöfige Haus überlebte. Seine abgewandelten Formen und einzelne architektonische Elemente verbreiteten sich im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. in der gehobenen Architektur der westlichen Provinzen des Imperiums. In Südmesopotamien hat es dagegen keine Spuren hinterlassen. Der Bautypus, die Bauweise und die charakteristische Planung bildeten Bestandteile der neuassyrischen Kultur und verschwanden mit Assyrien endgültig⁵⁷. Die „bürgerliche“ Wohnarchitektur in Assyrien nahm sich die palastartigen Bauwerke als Vorbild (z. B. das „Rote Haus“ und das „Große Haus“). Die Anpassung ging nach P. Miglus ziemlich tief und erreichte auch die kleinen Privathäuser in den neuassyrischen Hauptstädten. Sie zog weitere Kreise. P. Miglus schreibt diesbezüglich: „Die Menschen in der neuassyrischen Zeit unterschieden sich in ihrem Streben nach der „Modernisierung“ ihrer Architektur nicht von den Bewohnern der alt- und neubabylonischen Städte. Zugleich darf man nicht vergessen, dass die Verknüpfung der Palast- mit der Privatarbeit ein Ergebnis einer interaktiven Entwicklung war: Die Paläste als „Große Wohnhäuser“ müssen nach den Grundprinzipien der Privatarbeit geplant gewesen sein. Später fanden jedoch manche in der selbstständigen Entwicklung der Monumentalarchitektur neu entstandene Formen den Weg zum Privatgebäude zurück“⁵⁸. Ein ideales Vorbild (Prototyp) des neuassyrischen Hauses spiegelt nach P. Miglus der hurritische „Green Palace“ in Kurruḫanni (**Abb. 24**) wieder. Bei ihm

⁵⁵ P. Miglus, 1999, S. 150.

⁵⁶ P. Miglus, 1999, S. 175.

⁵⁷ P. Miglus, 1999, S. 175.

⁵⁸ P. Miglus, 1999, S. 174–175.

trat zum ersten Mal das *Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum* voll in Erscheinung: Die hintereinander liegenden Elemente Vorderhof, *Empfangsraum*, Innenhof und Wohnung mit Bad und einem Nebenzimmer waren auf dieselbe Weise gegliedert wie in den Häusern in Assur und Kalḫu. Der Rahmen stimmt überein, obwohl sich darin eine hurritische Wohnung verbirgt und das Gebäude äußerlich durch seine Proportionen und Befestigungen einen eigentümlichen Charakter besaß⁵⁹.

Merkmale der Räume im neuassyrischen Haus

Was die Merkmale der Räume im neuassyrischen Haus angeht, war das Vestibül ein unverzichtbarer Teil des Hauses. Schon kleinere Anlagen besaßen oft eine an den Eingangsraum angeschlossene Nebenkammer, die von den inneren Räumlichkeiten unzugänglich war. Im einhöfigen *Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum* war das Vestibül immer mit dem Empfangsraum verbunden. Die Position des *vorgelegten Empfangsraumes* dicht am Hauseingang verstärkte die Neigung zur Ausbildung eines Hofes, der den Eingangsbereich vergrößern sollte (**Abb. 22**). Der Vorderhof erscheint bereits bei relativ kleinen Häusern, zuerst bei Anlage Nr. 25 (**Abb. 25**), deren Wohnfläche lediglich 38 m² betrug. Er war in kleineren Häusern ein Einzelraum, der mit dem Innenhof über den Empfangsraum verbunden war⁶⁰. Eine größere Vorderhofgruppe formierte sich erst bei Wohnhäusern mit mehr als 200 m² Wohnfläche. Der Hof wurde mit einem Kanal entwässert, der von hier auf die Strasse führte. Der Vorderhof war nie von innen verschliessbar und seine Form gestaltete sich nach dem Vorhandenen Platz: quadratisch bis korridorartig oder unregelmässig. Der Vorderhof war in den gewöhnlichen Privathäusern normalerweise nur wenig kleiner als der Innenhof. Sein Anteil an der Wohnfläche des Hauses war relativ konstant; er variierte etwa zwischen 10% und 15%: bei den Anlagen unter 100m² ergab sich ein Mittelwert von 12%, bei größeren von 11%⁶¹.

Als *Empfangsraum* diente im neuassyrischen Wohnhaus immer das größte Zimmer. In den kleinen Anlagen okkupierte der *Empfangsraum* etwa ein Drittel der gesamten Wohnfläche, was auf seine extensive Nutzung hindeutet. Die Fläche des *Empfangsraumes* vergrößerte sich zusammen mit der Gesamtfläche des Hauses, allerdings nicht gleichmäßig: bei den Häusern um 50 m² Wohnfläche erreichte sie etwa 20 m², bei solchen um 100 m² - ca. 30 m² und um 200 m² - ca. 40 m²⁶². Sein Anteil an der Nutzungsfläche des Hauses ging demnach ständig zurück von durchschnittlich 36% bei den einhöfigen Anlagen und 31% bei den zweihöfigen Gebäuden unter 100 m² auf etwa 20% bei größeren Häusern. Der *Empfangsraum* spielte zugleich die Schlüsselrolle im Kommunikationssystem des Hauses als der

⁵⁹ P. Miglus, 1999, S. 174–175.

⁶⁰ P. Miglus, 1999, S. 152.

⁶¹ Ebenda.

⁶² Siehe P. Miglus, 1999, S. 153, S. 337, Tabelle 22, und Abb. 379, Tafel 82.

wichtigste, oft der einzige Durchgang zum Wohnbereich am Innenhof. Er war oft gepflastert, allerdings nicht regelmäßig, wie das Beispiel des „Roten Hauses“ zeigt⁶³. In wohlhabenden Häusern macht sich seine repräsentative Funktion durch die Wandbemalung bemerkbar. In kleinen Privathäusern war der *Empfangsraum* ein Einzelzimmer, in größeren, wie z. B. in den Anlagen Nr. 58/63 und Nr. 59 sowie im „Roten Haus“ und im „Großen Haus“, schloß sich ein kleineres Zimmer an ihn an. Dieses Zimmer war ein zusätzlicher Durchgangsraum auf dem Weg zum Innenhof, der – ähnlich wie der Vorderhof – als Kommunikationsfläche in den kleineren Anlagen keine wichtige Rolle⁶⁴. Bei größeren Gebäuden ist die Verkehrsfunktion des Innenhofes, verglichen mit den babylonischen Hofanlagen, nicht besonders stark ausgeprägt. Die wachsende Anzahl der Räumlichkeiten im Wohnbereich des Hauses beeinflusste seinen Ausbau zum Kommunikationsschwerpunkt nur in begrenztem Ausmaß. Die Verteilrolle übernahm teilweise der Familiensaal, das größte Zimmer im inneren Hausbereich⁶⁵. In kleineren Häusern lag er am Innenhof am Ende des gesamten Raumtraktes entweder als Einzelraum oder gruppiert mit einem bis zwei kleinen Nebenzimmern. Häufig wurde er nach dem *Hauptsaal*-Prinzip durch einer an der Ecke angelegten Tür erschlossen. Der *Familiensaal* in Assur war gewöhnlich ein *Breitraum*, und eine *Hauptsaal*-Erschliessung erscheint nur dort, wo eine zentrale Tür ungünstig wäre. In Größeren Gebäuden formierte sich um ihn eine Gruppe von Neben- und Hinterzimmern, eine Wohnung mit einem zentralen „Tagesraum“, Schlafzimmern und einem Bad. Zwei, drei oder vier Einheiten dieser Art umgeben in komplexen Grundrissen den Innenhof. Der Familiensaal war oft etwas kleiner als der *Empfangsraum* (Ausnahme ist das „Rote Haus“) (Abb. 26, Abb. 27)⁶⁶.

Vergleichbare neuassyrische Häuser in Kalḫu und in Syrien

Neuassyrische Wohnhäuser sind auch in Kalḫu erhalten sowie in Kār-Tukultī-Ninurta (das „Haus an der kassierten Stadtmauer“). Spuren der neuassyrischen Wohnarchitektur haben wir auch in Syrien, wie z. B. die Residenzen in Ḥadātu (Arslan Taš), Til Barsib (Tell Aḫmar), Tell Ta’yinat, Guzāna (Tell Ḥalaf) und Dūr-Katlimmu (Šēḫ Ḥamad)⁶⁷.

Die in Assur ermittelten Planungsgrundsätze sind auch an den Akropolis in Kalḫu stehenden Anlagen abzulesen (Abb. 28). Haus III (Abb. 29, Abb. 30), nach dem Beruf seines Besitzers, Šamaš-šar-ušur, „Merchant’s House“ genannt, zeigt einen ähnlichen Plan wie die meisten Häuser auf der Palastterrasse in Assur. Sein Vestibül hat sich zwar nicht erhalten, dessen Position markierte jedoch die

⁶³ P. Miglus, 1999, S. 153–154.

⁶⁴ P. Miglus, 1999, S. 154.

⁶⁵ P. Miglus, 1999, S. 154–155.

⁶⁶ P. Miglus, 1999, S. 155.

⁶⁷ Vgl. P. Miglus, 1999, S. 150–151; S. 164–166; S. 166–172.

westliche Tür des Vorderhofes (28), die einzige, die als Verbindung nach außen in Frage kommt. Der Hof war teils mit Ziegeln, teils mit Kieselstein gepflastert. Auf seiner Nordseite öffnete sich eine iwanartige Nische, und nebenan in einer kleinen Kammer (25) war ein Tannūr installiert. Um diese Küche zu erreichen, musste man vier Stufen heruntersteigen. Der Weg zum inneren Wohnbereich führte über einen quer zur Achse des Hauses angelegten *Empfangsraum* (24), der bis auf zwei spätere Bestattungen keine Wohnreste beinhalten. Dem dahinter liegenden L-förmigen Innenhof (20), der in der Schicht 3 durch einen Kanal entwässert wurde, schlossen sich zwei Raumgruppen an. Der zentral erschlossene *Breitraum* (15) ist als Hauptzimmer zu betrachten. Auf der östlichen Seite des Innenhofes lagen drei kleinere, miteinander verbundene Magazinräume (16, 17, 19) mit viel Keramik (darunter auch Vorratsgefäße), Knochen- und Metallfunden⁶⁸.

Nach der Analyse und Beschreibung von P. Miglus gehört auch das im nördlichen Gebiet von Kār-Tukultī-Ninurta, des von Tukultī-Ninurta I. (1243-1207) gegründeten Macht- und Kultzentrums, freigelegte große Gebäude (**Abb. 31**) zur Zeit der neuassyrischen Architektur. Das Haus ist seit den Untersuchungen von R. Dittmann (in 1986) in die letzte Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu setzen⁶⁹. Der größte Raum des Hauses, der von Ausgräbern als „Hauptraum“ bezeichnet wurde, lag an der Südostseite des Hofes. Es handelt sich um den *Empfangsraum* des Hauses, durch den seine drei Teile, der Vorderhof, und die beiden Innenhöfe verbunden waren. Er bildete eine Gruppe mit einer Treppenanlage und einem bei großen Anlagen üblichen Hinterzimmer, über welches der südöstliche Hof zu erreichen war. Der *Empfangsraum* war nach dem üblichen Muster des neuassyrischen Wohnhauses angelegt, dessen Position läßt sich mit der Situation der entsprechenden Räume im „Roten Haus“ und im „Großen Haus“ in Assur vergleichen. Der dahinter liegende Durchgangsraum war ebenfalls vorhanden. Das Treppenaus, das nicht an seine Schmalseite – wie in den Palästen – sondern an der Ecke an die lange Wand anstieß, war auf eine ähnliche Weise im „Elfenbeinhaus“ in Ḫadātu (**Abb. 32**) und im Gebäude W-F in Dūr-Katlimmu (**Abb. 33b**) angelegt. Die Größe des Baukomplexes in Kār-Tukultī-Ninurta berechtigt zu einem Vergleich mit den palastartigen Bauten, und die enge Verwandtschaft der entsprechenden Raumgruppen bestätigt seine neuassyrische Datierung⁷⁰.

Die Bautätigkeiten der Assyrier in Nordsyrien geben uns einen Einblick in ihre Wohnarchitektur in städtischen Zentren der westlichen Provinzen des Imperiums. Von den erhaltenen Grundrissen – zur Verfügung stehen uns Beispiele von grossen Bauwerken – lässt sich ihre multifunktionale Bestimmung als

⁶⁸ P. Miglus, 1999, S. 150.

⁶⁹ R. Dittmann et al., 1988, S. 115; der Verweis ist nach P. Miglus, 1999, S. 165, Anm. 589.

⁷⁰ P. Miglus, 1999, S. 165–166.

Wohnhäuser, Wirtschafts – und Verwaltungsgebäude ablesen, die sie auf eine Stufe mit den Residenzen auf der Zitadelle in Dūr-Šarrukīn stellt. Die Übereinstimmung dieser Architektur mit der des assyrischen Kernlandes ist deshalb so wichtig, weil sie in einem kulturell anders Gebieten geprägten, zweifellos unter Mitwirkung der lokalen Baumeister und mit Hilfe der örtlichen Bevölkerung, entstanden ist. Eingefügte, nichtassyrische Bauelemente lassen den fremden Anteil erkennen, der den ‚mitgebrachten‘ assyrischen Plan beeinflusste. Das Nebeneinander der assyrischen und der lokalen Bauweisen in Guzāna, Sam’āl oder Tell Ta’inat ist zugleich Ausdruck der Isolierung der assyrischen Oberschicht und Verwaltung in den beherrschten Gebieten. Es ging dabei nicht nur um die bloße Repräsentation, sondern auch um die grundsätzliche Idee des Wohnens, die von den Assyriern auf ihre eigene Art verstanden und gepflegt wurde.

Eine assyrische Raumordnung kommt – in Verbindung mit syrischen Elementen – im „Elfenbeinhaus“ in Hadātu (Arslan Taš) zum Ausdruck (**Abb. 32**). Vom ursprünglichen Plan, der vermutlich drei Hofanlagen umfaßte, hat sich der zentrale Bereich mit einer *Empfangsraum*-Gruppe, einem Innenhof und einer vollständigen Wohnung erhalten. Den *Empfangsraum* betrat man von Nordosten, von einem Vorderhof aus, dessen Umgebung zum größten Teil verschwunden ist. Er muß leicht trapezförmig gewesen sein, und die abgeknickte Südwestfront sowie Nischen in seiner Süd- und Westecke verliehen ihm eine unregelmäßige Form. Der *Empfangsraum* lag quer zur Hauptachse des Gebäudes, jedoch nicht im Zentrum, sondern an die Nordwestseite verschoben. Zu ihm gehörten ein Durchgangszimmer zum Innenhof und ein Treppenhaus, das ausnahmsweise hinter dem *Empfangsraum* angelegt wurde. Der fast quadratische Innenhof hatte ein im Schachbrettmuster verlegtes Kieselpflaster. Im Norden stieß an ihn eine Wohnung mit sechs Zimmern an. Auf der gegenüberliegenden Seite lag eine zweite Wohnung, von der sich nur Teile der Frontwand mit Resten der Türeinrichtung und eine kleine, an den Hof angrenzende Raumgruppe mit einem Bad erhalten haben. Ein langer Durchgangsraum zum zerstörten Westteil besetzte die gesamte Nordwestseite des Hofes⁷¹.

Spuren der neuassyrischen Architektur sind auch in Til Barsib (Tell Aḥmar) und Tell Ta’yinat erhalten. Die sich in verschiedenen Varianten wiederholende Zusammensetzung des assyrischen Hauses erleichtert die Deutung der Grundrißteile in Til Barsib und Tell Ta’yinat. In Til Barsib ist es das Gebäude C („**Building C**“ = **Abb. 34**). Es ist eine komplexe Residenz in der mittleren Stadt aus dem 8.-7. Jh. v. Chr. Der längliche Vorderhof mit den anliegenden Räumen (C1) gleicht flächenmäßig dem gesamten „Roten Haus“ in Assur. Er wurde mit Kalksteinen und Lehmestrich gepflastert. Sein nordöstliches Ende dürfte bedeckt gewesen sein: Eine Art Pilaster an der Nordwestwand und ein Mauervorsprung in der Mitte der nordöstlichen Mauer, zwischen denen ein L-förmiger Pfeiler steht,

⁷¹ P. Miglus, 1999, S. 166.

können eine Dachkonstruktion getragen haben. Daran grenzte der Lehmziegelunterbau einer Treppe an. Eine zweite Treppenanlage lehnte sich an den benachbarten Abschnitt der südöstlichen Hofmauer. Die Maße der untersten, erhaltenen Stufen und der 6,8 m lange Unterbau lassen die Höhe des dahinter gelegenen Raumes (X) auf ca. 4, 5 m ergänzen. Dieser Raum trennte zusammen mit einer dahinter liegenden Zimmerreihe den Vorder- und Innenhof. Er könnte also der *Empfangsraum* gewesen sein. Die anliegende Treppe und eine in der Frontwand befindliche Nische bestärken diese Vermutung. Vom palastartigen Gebäude IX (**Building IX = Abb. 35**) in Tell Tell Ta'yinat am Orontes sind lediglich zwei mit Ziegeln gepflasterte Höfe und wenige Räume ihrer nächsten Umgebung übriggeblieben. Die Mauerfluchten ließen sich teilweise nur noch an den Pflasterkanten erkennen. Bei diesem Gebäude handelt es sich offensichtlich um einen mehrteiligen Komplex. Jedoch entgehen einem die Planeinheiten der Anlage. Der Ausgräber, R. C. Haines, bemerkt, daß er durch seine Offenheit und Gliederung einen deutlichen mesopotamischen Charakter trägt, was auf den assyrischen Einfluß in Nordsyrien zurückzuführen sei⁷².

In Guzāna (Tell Ḥalaf) stellt einen Innenhof mit anliegenden Räumlichkeiten zweifellos auch die „Assyrische Hausanlage“ (**Abb. 36**) dar, die über den verfallenen Resten der Kapara-Burg errichtet wurde. Es handelt sich um Reste einer ansehnlichen Residenz, deren erhaltener Teil einen Umfang von 613 m² besaß. Dieses sorgfältig errichtete Gebäude mit 1,3-1,9 m starken Außenmauern stand auf einer 0,5 m tiefen Lehmziegelgründung. Die aufgehenden Wände, die sich bis 2 m hoch erhalten haben, waren beiderseitig rot bemalt. Eine detaillierte Beschreibung der Anlage bietet P. Miglus, der dieses Haus als Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum definiert.

In Dūr-Katlimmu (Šēḫ Ḥamad) wurden zwei unter der neuassyrischen Herrschaft errichtete Baukomplexe umfangreich freigelegt. Diese sind das Gebäude G und das Gebäude F (**Abb. 33a = „Gebäude G Mitte“ und 33b = „Gebäude W-F“**) mit anliegenden Grundrißteilen, beide in der Unterstadt II. Sie können sich flächenmäßig mit den grössten neuassyrischen Häusern und Residenzen messen. Das Gebäude G ist ein Komplex, bei dem H. Kühne drei Teile unterscheidet: West-, Mittel- und Ostflügel. Zwischen den Räumlichkeiten des Ostflügels und des Mittelflügels bestehen zwei Kommunikationsverbindungen, jedoch handelt es sich um zwei selbstständige Anlagen. Es besteht dagegen keine Verbindung zwischen dem mittleren und dem westlichen Teil, der vielmehr eine völlig getrennte Einheit gebildet haben dürfte. Daraus ergibt sich nach P. Miglus, dass der fast vollständig freigelegte Mittelflügel ein funktionsfähiges Haus gewesen sein soll, das P. Miglus als „Gebäude G-Mitte“ bezeichnet (**Abb. 33a**), das eine klare Zweiteilung zeigt. Eine detaillierte Beschreibung des Hauses bietet P.

⁷² Siehe R. C. Haines, 1971, S. 61; der Verweis ist nach P. Miglus, 1999, S. 108, Anm. 612.

Miglus⁷³. Der zweite Komplex in der Unterstadt II, den P. Miglus als „Gebäude W-F“ (**Abb. 33b**) bezeichnet, war stärker gegliedert als das Gebäude G-Mitte. Diesen Eindruck vermitteln sowohl die geschlossene Planung seiner einzelnen Teile als auch die graduelle Ausführung des Bauvorhabens. Es bestand aus drei Anlagen, Gebäude F, Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W, die von Ausgräbern am Anfang als weitgehend unabhängige Baueinheiten betrachtet wurden. Sie erwiesen sich jedoch bei weiterer Erforschung als bautechnisch und funktional zusammengehörenden Teile, die zwar nacheinander, aber ohne eine nennenswerte Zeitverschiebung entstanden⁷⁴. Eine ausführliche Erörterung der Struktur der Anlage finden wir wiederum im oben erwähnten Buch von P. Miglus⁷⁵, der anerkennt, dass zwar im Falle des Gebäudes F syrische und assyrische Merkmale vorhanden sind, die sich die Waage halten, dennoch ist das gesamte Gebäude W-F ein assyrisches Bauwerk, wofür die Teilung des Hauses in *bābānu* und *bītānu* spricht, die mit einem *Empfangsraum* verbunden sind, der zum typischen neuassyrischen Raumrepertoire gehört und unabhängig von der Größe sowohl in privaten als auch in offiziellen Bauwerken vorkommt⁷⁶.

Es ist außer Zweifel, dass die Architektur der neuassyrischen Wohnhäuser die Wohn- und Palastarchitektur des armenischen Hochlandes, das heißt, die Architektur des Königreiches von Van, und die Weiterentwicklung seiner Wohn- und Palastanlagen maßgeblich beeinflusste. Die künftige weitere detaillierte Untersuchung und der Vergleich zwischen den neuassyrischen und urartäischen Wohn- und Palastanlagen, ihrer gemeinsamen Struktur und Bauart, wird uns ermöglichen, viel besser und deutlicher die Besonderheiten der urartäischen Wohn- und Palastarchitektur zu verstehen und sowohl Parallelen als auch Unterschiede zwischen der neuassyrischen und urartäischen Wohnanlagen hervorzuheben. Der Einfluss der neuassyrischen Architektur auf die urartäische ist noch nicht ausführlich untersucht worden, wobei es auf dem Gebiet ein sehr reichliches Untersuchungsmaterial besteht, welches einem Forscher und Archäologen erlauben wird, sehr spannende und reiche neue Entdeckungen auf dem Gebiet der neuassyrischen und urartäischen Architekturen während seiner Untersuchung zu machen. Die bisherigen Untersuchungen erlauben uns mit Sicherheit festzustellen, dass die einheimischen Kulturen des armenischen Hochlandes zu ihren jahrhundertealten Wissen und Erfahrungen die Errungenschaften der syro-mesopotamischen und kleinasiatischen Kulturen und vor allem der Architektur hinzufügten und sich sie aneigneten, wodurch ein besonderes Milieu entstand, dessen größte Neuigkeit die Vervollkommnung der schon vorhandenen Denkmäler und der Entwicklung der Gleichmäßigkeit war. Diese waren Phänomene, die im

⁷³ P. Miglus, 1999, S. 170–172.

⁷⁴ P. Miglus, 1999, S. 170.

⁷⁵ P. Miglus, 1999, S. 170–171.

⁷⁶ P. Miglus, 1999, S. 172.

weiteren Verlauf der Geschichte Armeniens weiterentwickelt und perfektioniert wurden, welche später in weiteren Meisterwerken der armenischen Architektur sichtbar wurden.

BIBLIOGRAPHIE

- Andrae, W., Die Festungswerke von Assur, WDOG 23, 1913.
Andrae, W., Das wiedererstandene Assur, DWA, Leipzig, 1938.
Dittmann R., et al., Untersuchungen in Kār-Tukultī-Ninurta (Tulūl al-'Aqar) 1986, MDOG 120, 1988.
Haines, R. C., Excavation in the Plain of Antioch, II, The Structural Remains of the Later Phases, OIP 95, 1971.
Heinrich E. / Seidl, U., Maß und Übermaß in der Dimensionierung von Bauwerken im alten Zweistromland, MDOG 99 (1968).
Heinrich, E., Haus. B. Archäologisch, RIA IV (1972-75).
Heinrich, E., Die Patäste im Alten Mesopotamien, DAA 15, 1984.
Koldewey, R., Die Tempel von Babylon und Borsippa, WDOG 15, 1911.
Miglus, P. A., Das Wohngebiet von Assur, DOG, Bebr. Mann Verlag, Berlin, 1996.
Miglus, P. A., Städtische Wohnarchitektur in Babylonien und Assyrien, Mainz am Rhein, 1999.
Preusser, C., Die Wohnhäuser in Assur, Berlin, 1994.

Abkürzungen

- DAA** – Denkmäler antiker Architektur, Berlin.
DOG – Deutschen Orient-Gesellschaft.
MDOG – Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin, Berlin.
OIP – Oriental Institute Publications, Chicago.
RIA – Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Leipzig, Berlin.
WVDOG – Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig-Berlin.

Liste der Abbildungen

- | | |
|---|---|
| Abb. 1 = P. Miglus, 1999 = Abb. 314, Tafel 68 | Abb. 29 = P. Miglus, 1999 = Abb. 363, Tafel 77 |
| Abb. 2 = P. Miglus, 1996, Tafel 1 | Abb. 20 = P. Miglus, 1996 = Tafel 12c |
| Abb. 3 = P. Miglus 1996, Tafel 1 | Abb. 21 = P. Miglus, 1996 = Tafel 21c |
| Abb. 4 = P. Miglus, 1999 = Abb. 315, Tafel 69 | Abb. 22 = P. Miglus, 1999 = Abb. 373, Tafel 79 |
| Abb. 5 = P. Miglus, 1999 = Abb. 316, Tafel 77 | Abb. 23 = P. Miglus, 1999 = Abb. 387a, Tafel 84 |
| Abb. 6 = P. Miglus, 1999 = Abb. 363, Tafel 77 | Abb. 24 = P. Miglus, 1999 = Abb. 302, Tafel 65 |
| Abb. 7 = P. Miglus, 1996 = Tafel 5 | Abb. 25 = P. Miglus, 1999 = Abb. 329, Tafel 72 |
| Abb. 8 = P. Miglus, 1996 = Tafel 17c | Abb. 26 = P. Miglus, 1999 = Abb. 339, Tafel 73 |
| Abb. 9 = P. Miglus, 1996 = Tafel 12b | Abb. 27 = P. Miglus, 1999 = Abb. 340, Tafel 74 |
| Abb. 10 = P. Miglus, 1996 = 17b | Abb. 28 = P. Miglus, 1999 = Abb. 368, Tafel 71 |
| Abb. 11 = P. Miglus, 1999 = Abb. 381, Tafel 83 | Abb. 29 = P. Miglus, 1999 = Abb. 369, Tafel 78 |
| Abb. 12 = P. Miglus, 1996 = Tafel 30a | Abb. 30 = P. Miglus, 1999 = Abb. 370, Tafel 78 |
| Abb. 13 = P. Miglus, 1999 = Abb. 468, Tafel 108 | Abb. 31 = P. Miglus, 1999 = Abb. 383, Tafel 83 |
| Abb. 14 = P. Miglus, 1999 = Abb. 327, Tafel 71 | Abb. 32 = P. Miglus, 1999 = Abb. 382, Tafel 83 |
| Abb. 15 = P. Miglus, 1999 = Abb. 369, Tafel 78 | Abb. 33 = P. Miglus, 1999 = Abb. 387b, Tafel 84 |
| Abb. 16 = P. Miglus, 1999 = Abb. 370, Tafel 78 | Abb. 34 = P. Miglus, 1999 = Abb. 384, Tafel 83 |
| Abb. 17 = P. Miglus, 1996 = Tafel 11b | Abb. 35 = P. Miglus, 1999 = Abb. 385, Tafel 84 |
| Abb. 18 = P. Miglus, 1996 = Tafel 10b | Abb. 36 = P. Miglus, 1999 = Abb. 386, Tafel 84 |

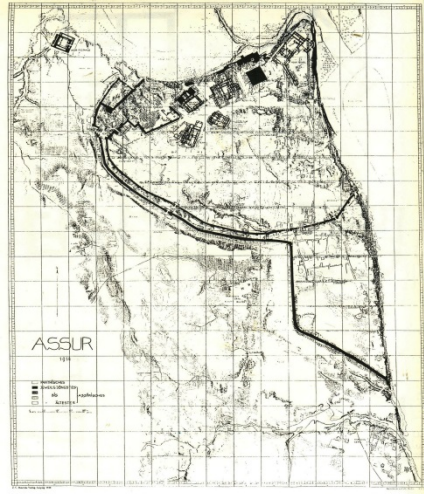


Abb. 1

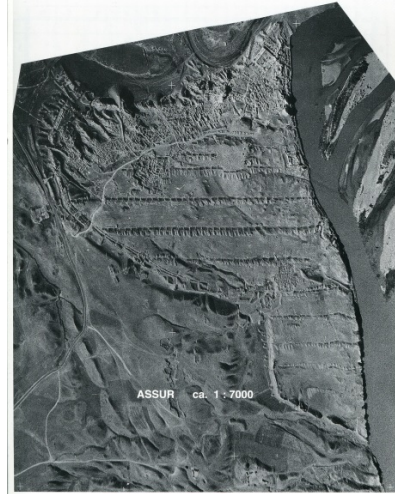


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

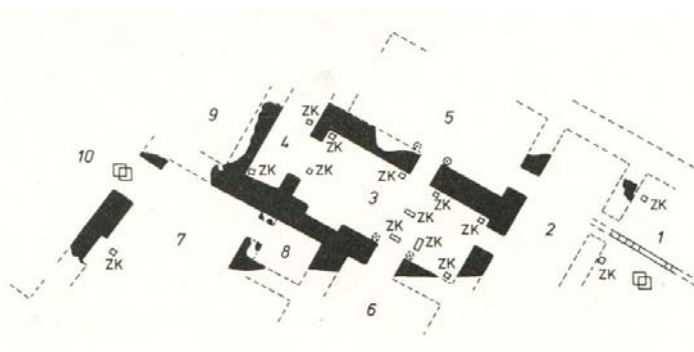


Abb.6

ԲՆԱԿԵԼԻ ՇԻՆՈՒԹՅՈՒՆՆԵՐԸ ՀԱՅԱՍՏԱՆԻ ՀԱՐԱԿԻՑ...



Abb.7



Abb. 8



Abb.9



Abb. 10

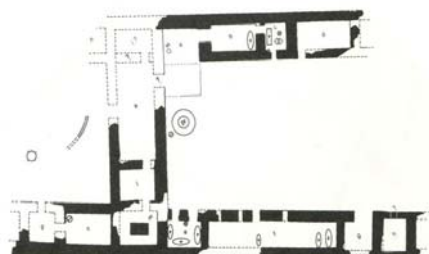


Abb. 11

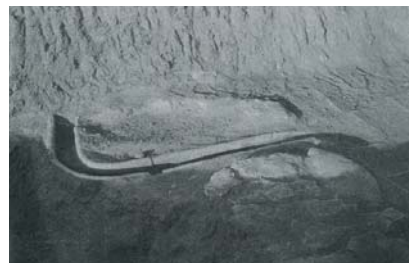


Abb.12



Abb.13

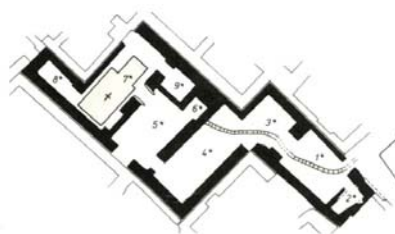


Abb.14



Abb.15

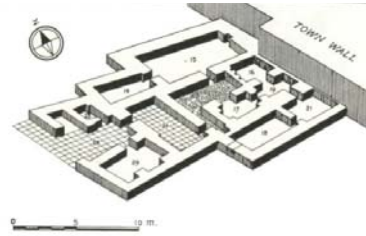


Abb.16



Abb. 17

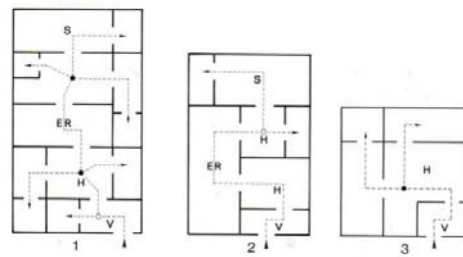


Abb.18

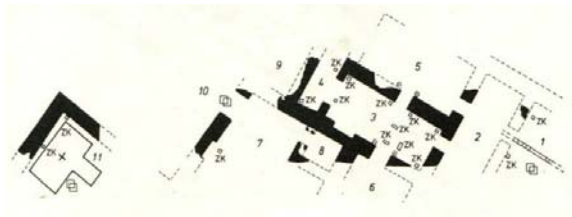


Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

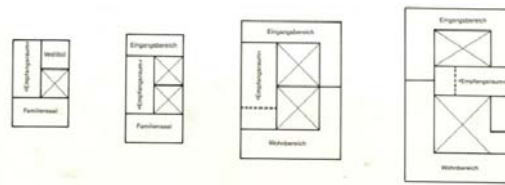


Abb. 22



Abb.23

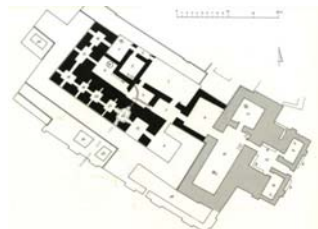


Abb.24

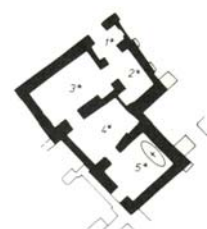


Abb.25



Abb.26

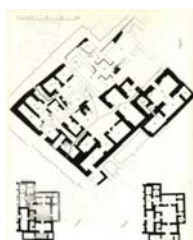


Abb.27

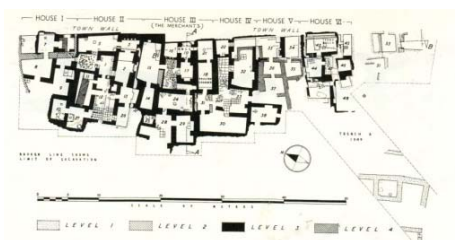


Abb.28



Abb. 29

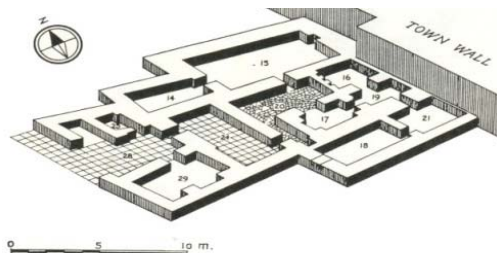


Abb. 30

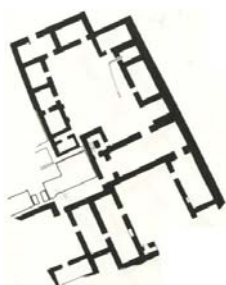


Abb.31



Abb.32

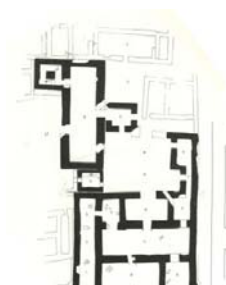


Abb.33



Abb.34

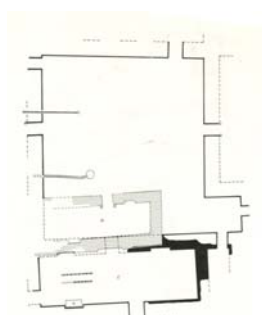


Abb.35

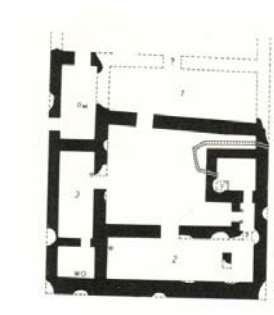


Abb.36

ՍՈՆԱ ԳՐԻԳՈՐՅԱՆ
ՀՀ ԳԱԱ Արևելագիտության ինստիտուտ
sona_grig@mail.ru

ԲՆԱԿԵԼԻ ՇԻՆՈՒԹՅՈՒՆՆԵՐԸ ՀԱՅԱՍՏԱՆԻ ՀԱՐԱԿԻՑ ԵՐԿՐՆԵՐՈՒՄ (ԱՍՈՐԵՍՏԱՆ)

ԱՄՓՈՓՈՒՄ

Հոդվածում ներկայացվում է նորաստրեստանյան բնակելի տների տեղայնացումը Աշշուր քաղաքում: Նորաստրեստանյան քաղաքային ճարտարապետության մասին ընդհանուր պատկերացում հնարավոր է կազմել հիմնականում Աշշուր քաղաքում պահպանված նորաստրեստանյան տների հատակագծերի և հիմքերի շնորհիվ, քանի որ Աշշուրը հանդիսանում է այդ տների հիմնական հայտնաբերման վայրը: Աշշուրում նորաստրեստանյան տների և շենքերի մեծ մասը կառուցվել են Ք. ա. VIII–VII-րդ դարերի ժամանակահատվածում: Հոդվածում քննության է առնվում նորաստրեստանյան տների կառուցման եղանակը, որը բնորոշ է Ք. ա. I հազարամյակի առաջին դարերի ընթացքում կառուցված տներին, բնորոշ էր նաև միջին աստրեստանյան դարաշրջանի երկրորդ կեսին կառուցված տներին: Կառուցման եղանակը հստակ կերպով ներկայացնելու համար հոդվածում ամփոփ կերպով խոսվում է նորաստրեստանյան շինությունների կառույցի այնպիսի մի բաղկացուցիչ մասերի մասին, ինչպիսիք են նորաստրեստանյան տների հատակները, ջրմուղիները, դռները, կտուրները և առաստաղները, ջրհորներն ու աստիճանները: Նորաստրեստանյան տների հիմնական տեսակը, ըստ Փ. Միգլուսի, կազմում են «առաջնամասում կառուցված ընդհանուր բակով տները» (*Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum*): Տան առաջնամասում կառուցված ընդունարանը տան սենյակների հաղորդակցման մեջ խաղում էր առանցքային դեր և հանդիսանում դեպի ներքնաբակ տանող միակ անցումը: Գոյություն ունեին, սակայն, նաև այլ տիպի տներ, որոնց մանրամասն նկարագրությունը իր գերմանալեզու ուսումնասիրություններում տալիս է Փ. Միգլուսը: Հոդվածում ամփոփ կերպով ներկայացվում են նաև նորաստրեստանյան տան սենյակներին բնորոշ հատկանիշները, հիշատակվում են Աշշուրից դուրս գտնվող նորաստրեստանյան տները Կալխուում, Կար-Թուկուլտի-Նինուրտայում, նաև Սիրիայում, օրինակ՝ Հադաթույում (Արսլան Թաշ), Թիլ Բարսիբում (Թեյլ Ահմար), Թեյլ Թա'յինաթում, Գուզանայում (Թեյլ Հալաֆ) և Դուր-Կատլիմնուում (Շեյխ Համադ) գտնվող շինությունները: Այս վայրերում հայտնաբերված տները իրենց հատակագծով հիմնականում նման են Աշշուրում գտնված տներին, ինչը խոսում է համատեղ փոխազդեցության մասին: Վերը թվարկված բոլոր տների համար որպես չափանիշ կարելի է համարել Աշշու-

րում պեղումների արդյունքում հայտնաբերված «Կարմիր տուն»-ը կամ «Մեծ տուն»-ը:

20-րդ դարի սկզբին Աշշուրում Գերմանական Արևելյան Ընկերության (Deutsche Orient Gesellschaft) կողմից նախաձեռնված պեղումների միջոցով (Ռոբերտ Կոլդեվեյ, 1903 թ.), որոնք ինտենսիվ կերպով շարունակվեցին նաև 20-րդ դարի ընացքում (Կ. Պրոյսեր), հատկապես 1980–90 թթ.-ին (Ռայնխարդ Դիտտմանը՝ Բեռլինի Ազատ Համալսարանից, Բարթել Հրոուդան՝ Մյունխենի համալսարանից) և 21-րդ դարի սկզբներին (Փիթեր Ա. Միզուսը՝ Հայդելբերգի Համալսարանից), հնարավոր եղավ աստիճանաբար բացահայտել և երևան հանել այդ կարևորագույն մշակութային և կրոնական, ինչպես նաև պատմական վայրում Ք. ա. X–VIII-րդ դարերում (նորաստեղծության շրջան) և ավելի շուտ (միջին ասորեստանյան շրջան) կառուցված բազմաթիվ տաճարներ, սրբավայրեր, ամրոցներ, բնակելի տներ և գերեզմաններ, ինչպես նաև տնային բազմաթիվ պարագաներ, խեցեղեն, տաճարներ կամ պալատներ են կառուցվել: Պեղումների ընթացքում հայտնաբերվեցին նաև պարթևական շրջանի շինություններ: Հետևաբար, հողվածում ցույց է տրվում, թե ինչպես հնարավոր եղավ պեղումների միջոցով պարզել բազմաթիվ նոր ասորեստանյան բնակելի տների և պալատների, ինչպես նաև տաճարների և սրբավայրերի տեղն ու դիրքը Աշշուրի ամբողջ ներքնաքաղաքում և նրա ծայրամասերում: Նոր ասորեստանյան շրջանի տները սփռված են եղել գրեթե ողջ քաղաքով մեկ, և հատկապես քաղաքի կենտրոնում (Stadtmitte), Թուկուլտի-Նինուրտա I (Ք.ա. 1243–1207 թթ.) կողմից կառուցված Նոր Պալատի դարատապի (Terasse) վրա, Իշտարի տաճարի տարածքում, ներքին պատնեշի/հողապատնեշի (Binnenwalltor) ավերակի վրա և դրա մոտակայքում, արևմուտքում գտնվող ամրությունների շրջակայքում (այն է՝ Թաբիրա դարպասի մոտ, Թաբիրա դարպասի և Նոր Պալատի դարատապի միջև, արտաքին ճարմանդի/կեռիկի հարավային անկյունում՝ Թաբիրա դարպասից հարավ), Աշշուրի հյուսիսում (օրինակ՝ Անու Ադադի տաճարի մոտ, Նոր Պալատի հյուսիսային տարածքում, Նոր Պալատի դարատապի արևելյան մասում, Աշշուրի Չիկկուրատի ստորոտում, և «Արևելյան Բարձրահարթի» (Ostplateau) վրա), ինչպես նաև Իշթարի տաճարի արևելք ընկած հատվածում: Նոր ասորեստանյան քաղաքային ճարտարապետության և քաղաքաշինության համընդհանուր և ամփոփիչ պատկեր հնարավոր է ստանալ Աշշուր քաղաքի շինությունների տեղայնության և պահպանված հարյուրավոր շենքերի հիմքերի և կառուցվածքի հիման վրա, քանի որ, ինչպես մանրամասն ցույց է տրվում հողվածում, Ք. ա. VIII–VII-րդ դարերում նոր ասորեստանյան դարաշրջանում կառուցված տների և շինությունների ուրվագծերն ու հիմքերը ամենամեծ չափով և գրեթե անխաթար պահպանվել են հատկապես Աշշուր քաղաքում:

СОНА ГРИГОРЯН

Институт Востоковедения НАН РА

sona_grig@mail.ru

ЖИЛЫЕ ПОМЕЩЕНИЯ В СОПРЕДЕЛЬНЫХ С АРМЕНИЕЙ СТРАНАХ (АССИРИЯ)

РЕЗЮМЕ

В начале статьи представлена локализация новоассирийских домов в городе Ашшуре. Общее представление о новоассирийской городской архитектуре можно составить общее представление по планам и основаниям жилых построек, так как Ашшур является основным местом нахождения данных домов. Большая часть построек данного периода в Ашшуре относиться к VIII–VII векам до н.э.

Метод строительства, присущий образцам I тыс. до н. э., характерен также для домов, построенных во второй половине среднеассирийского периода.

Для четкого представления методов строительства в статье кратко описываются такие детали строения новоассирийских построек, как полы, водопроводы, двери, крыши и потолки, колодцы и лестницы. Основным типом новоассирийских домов, согласно П. Миглусу являются «дома с общим двором, построенные в передней части» (Hofhaus mit vorgelegtem Empfangsraum). Приемное помещение, построенное в передней части дома, играло осевую роль в сообщении комнат дома и являлось единственным проходом, ведущим во внутренний двор.

Существовали также другие типы домов, подробное описание которых дает П. Миглус в своих немецкоязычных трудах. В статье кратко рассматриваются также особенности комнат новоассирийских домов, упоминаются новоассирийские дома вне Ашшура – в Калху, Кар-Тукулти-Нинурте, а также находящиеся в Сирии, такие как, в Хадату (Арслан Таш), Тил Барсибу (Тель Ахмар), Тель Таинате, Гузане (Тель Халаф) и Дур-Катлимму (Шейх Хамад). Строения, открытые в этих местах, по своей планировке в основном похожи на дома в Ашшуре, что свидетельствует о взаимовоздействии. Для всех вышеупомянутых домов критерием можно считать, выявленный во время раскопок в Ашшуре «Красный дом» или «Большой дом».

Благодаря раскопкам Немецкого Восточного Общества (Deutsche Orient Gesellschaft) в Ашшуре (Роберт Колдевей, 1903 г.), которые продолжались в течение 20-го века (К. Пройсер), особенно в 1980–90-х годах (Райнхард

Дитманн из Свободного университета Берлина, Бартел Хроуда из университета Мюнхена) и в начале 21-го века (Питер А. Миглус из университета Гейдельберга), были обнаружены важные культурные и ритуальные ценности, а также многочисленные храмы, святилища, крепости, погребения и жилые постройки, созданные в исторической местности в X–VIII вв до н. э. (новоассирийский период) и в более ранний период (среднеассирийский), наряду с большим количеством домашней утвари, керамикой, храмами и дворцовыми постройками.

Во время раскопок были также выявлены постройки парфянского периода. Итак, в статье рассмотрены этапы работ осуществлявших раскопки научных экспедиций, обнаруживших место и положение многочисленных новоассирийских жилых построек и дворцов, а также храмов и святилищ во внутреннем городе Ашшура и на его окраинах.

Дома новоассирийского периода были выстроены по всему городу, и в частности, в следующих местностях: в центре города (Stadtmitte), на террасе (Terrasse) Нового Дворца, построенной Тикулти-Нинуртой I (1243–1207 гг. до н. э.), на территории храма Иштар, на развалинах внутреннего земляного вала (Binnenwalltor) и близ него, близ укрепленных сооружений чуть западнее (у ворот Табира, между воротами Табира и террасой Нового Дворца, южнее ворот Табира), на севере Ашшура (например, у храма Ану Адад, на северной территории Нового Дворца, в северной части террасы Нового Дворца, в её восточной части, у подножия Зиккурата Ашшура, и на «Восточном Плато» (Ostplateau), а также в части восточнее храма Иштар.

Общую картину новоассирийской городской архитектуры и градостроительства можно получить на основании локализации построек города Ашшура и оснований сотен построек, и их конструкции, поскольку, как показано в статье, основания и планы домов и построек и новоассирийского периода (VIII–VII вв до н. э.) дошли до нас большей частью неповреждёнными и почти целостно сохранились особенно в городе Ашшуре.